

Museum Landschaft Eiderstedt

Im Museum ist ein Stück Wohnkultur mehr sichtbar Der Alkoven wurde restauriert und die Hochstube neugestaltet



Das **Museum Landschaft Eiderstedt** hat seinen Platz in der Olsdorfer Straße in dem denkmalgeschützten Haus Jensen aus dem Jahr 1752. Es ist ein kleines Museum.

Aber auf wenig Raum können die Besucher einen überaus großen Teil der Geschichte Eiderstedts als politischer Landschaft direkt in Augenschein nehmen und dazu auch immer besser erfahren, wie auf Eiderstedt gelebt worden ist. Zu beachten ist dabei: Müßiggang kannten die Menschen damals nicht. Arbeit gab es immer mehr als genug. Sie war Teil des Lebens und für jeden alltägliche Selbstverständlichkeit.

Der ehemalige Wohnteil des Hauses Jensen vermittelt Wohnkultur. Direkt daran anschließend und an der Straßenseite befindet sich der Milchkeller. Aufgrund der Gegebenheiten konnte er nicht zu tief angelegt werden. Man brauchte eine genügende Höhe und auch Licht. Er gibt einen Einblick in die Arbeit, die zum Leben notwendig war. Man bewirtschaftete Haus und Hof mit einem Gemüsegarten, wenn

möglich auch mit Viehzeug wie Schwein, Kaninchen, Gänsen und Hühnern. Im Haus Jensen gab es auch Kühe.

Über dem Milchkeller ist die Hochstube. In ihr befindet sich heute nur ein Alkoven. Er diente als Schlafstätte, war nur als solche bisher nicht sichtbar. Nun aber ist im Haus Jensen auch zu sehen, wo und wie die Bewohner geschlafen haben. Damit entpuppt sich das Museum mehr und mehr als echtes Kleinod auch der Wohnkultur.

Katja Sinn, seit Nov. 2020 Leiterin des Museums, hat nicht nur ein Gespür für das Innenleben des historischen Hauses, sondern sie weiß auch Akzente zu setzen. Das Haus lebt durch sie und schon seit 1998 durch den Verein Kulturtreff und dessen ehrenamtlich für das Haus tätigen Mitglieder. Jetzt war wieder einmal eine Gelegenheit, das Museum zu präsentieren: Die Hochstube ist neugestaltet worden. Das war ein lang gehegter Traum. Nun ist er Wirklichkeit.



So lud Katja Sinn zu einem feierlichen Akt in die Loo des Museums und zur Eröffnung der Hochstube mit Besichtigung. Ihr schlichter Text als Begründung für diesen Anlass lautete:

„Mit Hilfe der Nospa Kulturstiftung und einem Anteil einer privaten Spende konnten wir einem weiteren Raum in unserem denkmalgeschützten Haus den Charakter eines historischen Wohnraums geben.“

Eingefunden zu diesem Festakt hatten sich **seitens der Gemeinde** der amtierende Bürgermeister **Peter Arndt**, Gemeindevertreterin **Monika Grutza** und **Sonja Kreitschik**, die persönliche Referentin des Bürgermeisters und Vertreterin der Gemeinde im Verein KulturTreff e.V. **Marvin Jöns** war für die **NOSPA** da. Der **Heimatbund Landschaft Eiderstedt** war vertreten durch **Marianne Ehlers** und **Renate Poggensee**, die **IG Baupflege** durch **Hans-Georg Hostrup**. Vom Verein **Kulturtreff** waren **Thomas Kuhn**, **Jutta König**, **Hilke Herzberg**, **Cornelia und Wolfgang Meyer** zugegen. **Restaurator Wolfgang Jansen** aus Tetenbüll war auch gekommen. Er hatte den Auftrag zum Ausbau des Alkovens erhalten und für die handwerklichen Arbeiten **Herbert Wolff** mit hinzugezogen.

Rund 10.000 € hat die Verwirklichung des Projektes gekostet. Seitens der Ehrenamtler im Museum sowie der Mitarbeiter des Bauhofes ist sehr viel Eigenleistung nötig gewesen. Alle Projektbeteiligten steuerten Ideen bei, halfen und unterstützten, wo sie konnten.



Die Hochstube kann sich sehen lassen: Der Blick geht zunächst zum geöffneten **Alkoven mit Bettzeug und Nachthemd** in der Ecke hinten. Zwischen den beiden anderen vermeintlichen Alkoven vor den verschlossenen Türen sticht die hängende **Bettpfanne** hervor. Ein **Stehpult** gehört noch dazu.

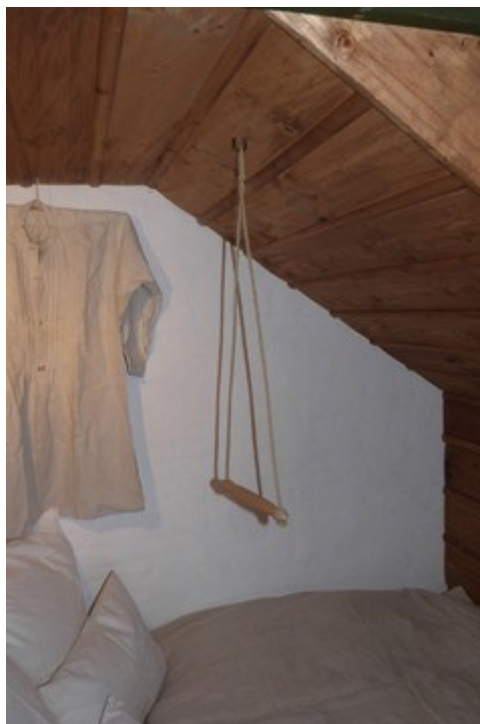
Gegenüber fällt die apart gestaltete Fensterfront ins Auge mit der **Wanduhr** in der Mitte und dem **Tisch mit den halbrunden seitlichen Platten** sowie den beiden **Stühlen**. Der hohe schlanke **Schrank** in der rechten Ecke ist **mit seinen Bildtafeln** eine Zierde. An der Stirnseite links das **Teeschränkchen** über der schmucken, mit Schnitzereien versehenen **Truhe**, und rechts mittig die **alte Truhe von 1767** als Alleinstellungsmerkmal.



So präsentiert sich heute die Hochstube. Zuvor diente sie mit fünf unterschiedlichsten Vitrinen für Münzen, Kannen etc. Ausstellungszwecken.

Sie war ursprünglich wohl eine Stube mit angegliederten Schlafstätten.

Dass hier heute nur ein Alkoven ist, hängt mit den Baulichkeiten des Hauses zusammen. Der Milchkeller war wegen der Versorgung notwendig. Der Gang zwischen dem Wohn- und Wirtschaftsteil hatte seinen Sinn, aber man musste auch nach oben kommen. Dazu dient eine Treppe. Zu vermuten ist, dass sie später eingebaut worden ist und die beiden anderen möglichen Alkoven dadurch entfallen mussten. Die entsprechende Wandverkleidung ließe darauf schließen. Leider existieren keine Unterlagen aus der Erbauungszeit des Hauses.



Wolfgang Jansen erläuterte, wie schwierig sich die Wiederherstellung des Alkovens gestaltet hat. Da war in Sachen Putz und Verputzen des Raumes sowie Verkleidung der Wände, Decke und Treppe sowie Berücksichtigung von geschaffenen neueren Leitungen zum Milchkeller vieles zu bedenken

Dass das heute so wunderbar gelungen aussieht, ist der Handwerkskunst von **Herbert Wolff** zu verdanken. Die Fugen zwischen den einzelnen Brettern sind z.B. so verdeckt worden, wie es auf Eiderstedt üblich gewesen ist. Ob der Alkoven in dieser Hochstube je so schön ausgesehen hat wie jetzt, ist kaum anzunehmen. Meistens waren es „Bettnischen“, in denen man in mit Langstroh gefülltem Leinenbettzeug mehr sitzend als liegend schlief.

Hans Jörg Rickert, 6. Mai 2024, jb-spo